

Protokoll Nr. 3/2025

Gemeindeversammlung vom 27. November 2025

Ort	Zeit	Stimmberchtigte	Anwesend	%
Mehrzweckhalle	19.00 – 20.50 Uhr	1953	102	5.22

Vorsitz	Gemeindeammann Ivo Rohrer
Protokoll	Gemeindekanzlist Marco Bonorand
Stimmenzähler	R.C. für die linke Seite und H.B. für die rechte Seite

Begrüssung

Gemeindeammann Ivo Rohrer begrüßt die Anwesenden zur Budgetversammlung. Er weist darauf hin, dass die Gemeinde ein intensives Jahr hinter sich gehabt habe, man aber am heutigen Abend in die Zukunft schauen möchte. Für das Jahr 2026 habe man ebenfalls intensiv das Budget vorbereitet, ebenso auch die Finanz- und Investitionsplanung. Weiter gäbe es aber noch ein paar weitere Themen nach Abnahme des Budgets.

Auch am heutigen Abend wird die Versammlung per Audioaufnahme aufgenommen. Der *Gemeindeammann* bittet die Versammlung daher, sich mit Vor- und Nachnamen zu melden sowie klar und deutlich zu sprechen.

Am heutigen Abend ist der Gemeinderat vollzählig anwesend.

Wahl der Stimmenzählenden

Als Stimmenzähler präsentiert der *Gemeindeammann* der Versammlung *H.B.* und *R.C.*. Es gibt keine Einwände gegen die Stimmenzähler seitens der Versammlung.

Gemeindeammann Ivo Rohrer kommt auf die Traktandenliste zu sprechen. Diese wurde fristgerecht einberufen. Es ergibt sich kein Antrag um Änderung der Traktandenliste aus der Versammlung. Am heutigen Abend sind 102 Stimmberchtigte anwesend, was ein absolutes Mehr von 52 Stimmberchtigten bedeutet. Gäste sind nicht stimmberchtigt, so *Ivo Rohrer* erneut hinweisend.

1. Kenntnisnahme der Genehmigung des Protokolls der Gemeindeversammlung vom 25. September 2025

Gegen das Protokoll sind innert vorgegebener Frist von 30 Tagen keine Beschwerden eingegangen. Somit gilt das Protokoll als genehmigt.

2. Festlegung Steuerfuss für das Jahr 2026

Gemäss Artikel 30 der Verfassung der Gemeinde Thusis hat die Gemeindeversammlung für die Festsetzung des Steuerfusses eine endgültige Entscheidungsbefugnis. Die Gemeinde sei nicht bekannt für tiefe Steuern, so der *Gemeindeammann*. Aufgrund des resultierenden Ergebnis in der Erfolgsrechnung stellt der Gemeinderat den Antrag, den Steuerfuss für das Jahr 2026 bei 115 % der einfachen Kantonssteuer zu belassen.



Aus der Versammlung gibt es diesbezüglich keine Fragen oder Anträge.

In der folgenden **Abstimmung** stimmen die Anwesenden dem Antrag des Gemeinderates zur Beibehaltung des Steuerfusses von 115% der einfachen Kantonssteuer mit 94 zu 0 Stimmen zu. Es erfolgen keine Enthaltungen oder Ablehnungen. *Ivo Rohrer* vermerkt, dass einige wenige Anwesende sich offenbar zu gar keiner Haltung bekennen wollten aufgrund des Resultates.

Es erfolgt der Hinweis, wonach das Budget mit entsprechend vorgeschlagenem Steuerfuss berechnet worden sei.

3. Budget 2026

Der Gemeindeammann kommt auf das Budget 2026 zu sprechen. Es werde nicht auf jedes Detail eingegangen, sondern das Thema werde grob behandelt. Falls Detailfragen durch die Anwesenden auftreten sollten, wird darauf hingewiesen, dass *Philipp Berri*, Leiter Finanzen der Gemeinde Thusis, anwesend ist und zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung steht. Am Schluss der Präsentation können Fragen oder Anträge gestellt werden. Man habe es mit einem Aufwandüberschuss von rund CHF 37'900.– noch ganz knapp nicht geschafft, ein vollständig ausgeglichenes Budget 2026 zu präsentieren, wobei *der Gemeindeammann* an dieser Stelle aber auch auf das Budget 2025 hinweist, welches einen Aufwandüberschuss von rund CHF 400'000.– ausgewiesen habe. Allenfalls bestünde allenfalls sogar die Möglichkeit eines Ertragsüberschusses, was die kommende Jahresrechnung beträfe.

Es folgt eine Übersicht der grobfunktionalen Gliederung der Erfolgsrechnung:

Die Gemeinde war durchaus bestrebt, über alle Posten ein bestmögliches Resultat zu erreichen was Ausgabensenkungen betrifft. Ziel der Bemühungen sei es gewesen, dass alle Departemente einen Beitrag hätten leisten sollen. So seien aber auch auf der Ertragsseite steuertechnisch in etwa gleiche Einnahmen zu erwarten wie bis anhin. *Der Gemeindeammann* verweist in gezeigter Präsentation auf die beiden Kurven «Ertrag» und «Aufwand», welche sich für das kommende Jahr wieder angleichen werden, nachdem sie etwa im Jahr 2024 deutlich auseinanderklaffen.

Bei der Investitionsrechnung sieht der Sachverhalt deutlich anders aus als im letzten Jahr. Für das kommende Jahr 2026 sind total knapp CHF 1.8 Mio. an Ausgaben vorgesehen, woraus Nettoinvestitionen von ca. CHF 1.38 Mio. resultieren. Es ist der Gemeinde ein Anliegen, dass kein Investitionsstau auftritt. Man habe auch den Auftrag erhalten, sich auf das Notwendige zu fokussieren, führt *Ivo Rohrer* aus. Dank der Investitionsplanung könne während der kommenden Jahre in etwa immer gleich viel investiert und so geplante Vorhaben auch durchwegs umgesetzt werden. Allerdings sei auch im kommenden Jahr im Bereich Verkehr noch kein neuer Bahnhof denkbar, wie aus der Präsentation ersichtlich wird. Durchaus möglich aber sei der Ausbau behindertengerechter Haltestellen oder etwa der Unterhalt von Strassen, was auch zu den Pflichten der Gemeinde gehöre. Marode Strassen würden bei Nichtunterhalt schliesslich deutlich teurer werden. Diverse andere Investitionen, wie etwa im Bereich der Digitalisierung und IT, sind von zwingender Natur damit Aufgaben wahrgenommen werden können.

Der Gemeindeammann präsentiert der Versammlung die Cashflow-Grafik, bei welcher die grüne Cashflow-Linie (Selbstfinanzierung) einen leichten Aufwärtstrend vorweist für das kommende Jahr. Der schwarze Balken (Nettoinvestitionen) befindet sich leicht unter der grünen Kurve, was eine bessere Selbstfinanzierung bedeutet. Dies wiederum heisst, dass mit eigenen Mittel Investitionen getätigt werden können, was wiederum bedeutet, dass der Schuldenabbau vorangetrieben werden könnte. *Ivo Rohrer* zeigt dabei die Folie mit dem Selbstfinanzierungsgrad, welcher ab dem Jahr 2026 wieder in den grünen Bereich (100 %) steigen sollte. Nach wie vor seien die Schulden sehr hoch. Allfällige Zinseffekte können grosse Belastungen für die Gemeinde bedeuten. Ziel sei es im grünen Bereich zu bleiben,



damit ein langfristiger Schuldenabbau möglich sei. Man hoffe, dass dies dauerhaft erreicht werden könne. Gemeinderat und Verwaltung versuchen alles, damit ein langfristig gesunder Finanzhaushalt möglich sei.

Es kommt zur folgenden Diskussion:

Herr H.R. spricht die Positionen 0120.3130.00 (Dienstleistungen und Honorare Dritter) sowie 0120.3132.00 (Honorare externe Berater, Gutachter, Fachexperten etc.) im Umfang von CHF 30'000.– und CHF 35'000.– an und wünscht Auskunft darüber.

Ivo Rohrer erläutert, dass im Bereich der Exekutive juristische Beratungen bei Rechtsfällen heute zwingenden Charakter haben, aber auch bei der Neuausarbeitung von Gesetzen oder bei der Verfassungsrevision notwendig seien. Aber auch bei der Gemeindeverwaltung, etwa der Einführung eines internen Kontrollsystems (IKS), sei der Alltag ohne Beratung kaum mehr denkbar. Aufgrund gestiegener Komplexität sei es heutzutage kaum mehr möglich, dass rechtliche Fragen intern geregelt werden können.

Weiter verweist *H.R.* auf die Budgetdarstellung, welche 46 Seiten ausweise. Er fragt, ob man die einzelnen Positionen (etwa Öffentliche Sicherheit und Verteidigung oder Kultur, Sport und Kirche) nicht hätte transparenter darstellen können. Dasselbe gelte für Umweltschutz und Raumordnung, wobei man Letzteres ebenfalls separat ausweisen können.

Ivo Rohrer meint, es sei wichtig zu erwähnen, dass was hier vorliege sei was genehmigt werde. Innerhalb einzelner Posten gäbe es durchaus Spielraum. Die GPK habe Einblick in diese Tiefe. Wenn man aber jeden einzelnen Posten aufführen würde, wäre das Budget deutlich umfangreicher. Die Frage stelle sich, ob das wirklich von Interesse sei. Man sei aber sowieso im Rahmen des Rechnungsmodells dran dies zu optimieren.

H.R. führt aus, dass man anhand von Tatsachen budgetiere. Somit könne es halt sein, dass es einige Zeilen mehr gäbe im Budget.

Ivo Rohrer erläutert, wonach man in Thusis kein Globalbudget kenne. Man sei im Kern schon an das gebunden, was auch effektiv im Budget aufgeführt sei und daher habe man nicht die Flexibilität Geld zu verschieben. So müsse bei Bedarf allenfalls ein Nachtragskredit gestellt werden; es könne nicht einfach Geld, etwa von der Schule für die Abwasserbeseitigung, genommen werden.

Herr P.K. regt an, künftig das Budget mit Seitenzahlen zu versehen, was der Gemeindeammann ebenfalls für sinnvoll befindet.

An dieser Stelle der Diskussion möchte *Dario Andric*, Vorstandsmitglied des FC Thusis/Cazis einen Antrag stellen.

Ivo Rohrer stellt *Dario Andric* vor und übergibt ihm das Wort.

Dario Andric stellt der Versammlung seinen Antrag zugunsten des Fussballclubs Thusis / Cazis vor. Seine Rede wird hier im Originalwortlaut, und nur marginal abgeändert, wiedergegeben:

«Sehr geehrter Gemeinderat, sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Thusis
Ich nutze die heutige Gelegenheit, um meine Stimme für etwas zu erheben, was mir am Herzen liegt.

Unser Fussballverein, der FC Thusis/Cazis, braucht unsere Unterstützung – die Unterstützung der Gemeinde Thusis – jetzt dringender denn je!

An erster Stelle möchte ich einen Dank aussprechen an den Gemeindevorstand und die gesamte Gemeinde für die bisherige Zusammenarbeit und Unterstützung sowie für die Möglichkeit der Präsentation an der heutigen Versammlung.



Den heutigen Antrag stelle ich als Privatperson und gehe somit meiner Verpflichtung als Vorstandsmitglied des FCTC nach. Das Projekt war über 10 Jahre in der Schublade verstaubt. Im Jahr 2024 haben wir aufgrund der Dringlichkeit zur Verbesserung unserer Infrastruktur das Projekt nochmals ins Leben gerufen und seither sind wir intensiv dran am Arbeiten. An der Generalversammlung des Fussballclubs im Jahre 2024 wurde das Projekt von den Vereinsmitgliedern einstimmig angenommen!

Von da an wussten wir, was wir im Vorstand zu tun haben!

Auf unserem Platz und in unserem Verein entsteht ein sportlicher und kultureller Austausch, der für die Integration und die Jugendarbeit von grosser Bedeutung ist. Diese Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt in unserer Region.

Unser Verein zählt rund 100 Kinder und 80 Erwachsene aus der Gemeinde Thusis – somit lebt über ein Drittel unserer Mitglieder in Thusis.

Welche Infrastruktur nutzen wir heute?

Der Fussballplatz Thusis gehört der Gemeinde Thusis. Der Unterhalt erfolgt durch die Gemeinde, ergänzt durch Arbeitseinsätze des FC Thusis/Cazis. Der Platz ist ausschliesslich für den Trainingsbetrieb geeignet, da keine Infrastruktur wie ein Kiosk vorhanden ist.

Der Fussballplatz Cazis befindet sich im Eigentum des FC (im Baurecht der Bürgergemeinde Cazis). Der Unterhalt wird durch den FC sichergestellt, mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Cazis.

Warum ein Kunstrasen? Ein Fussballclub von unserer Grösse braucht 2 Rasen- und 1 Kunstrasenfeld in seiner Infrastruktur, um den Trainings- und Spielbetrieb zu gewährleisten. Ausserdem können sehr viele Kosten gespart werden.

Durch geringere Unterhaltskosten, bisher CHF 70'000.–, können mindestens ca. CHF 15'000.– gespart werden, jedoch gehen diese gesparten Mittel in eine Reserve, damit wir die Renovationskosten in ca. 15 Jahren selbst tragen können.

Ausserdem müssten unsere Spielerinnen und Spieler nicht mehr für den Winterbetrieb nach Domat/Ems und Chur ausweichen; auch hier würden wir nochmals sparen können. Die jährlichen Kunstrasenmietkosten belaufen sich im Moment auf über 7'000.–. Auch externe Vereine könnten von unserer Infrastruktur profitieren und ihre Trainings auf unserem Rasen absolvieren – eine potenzielle Einnahmequelle entsteht.

Was wäre die Folge, falls das Projekt nicht umgesetzt werden kann: Es muss eine Warteliste eingeführt werden und Neumitglieder können nicht mehr direkt aufgenommen werden. Allenfalls müssten Mannschaften abgemeldet werden!

Wo soll der Kunstrasen entstehen? Mit der Bürgergemeinde Cazis haben wir im 2025 eine Absichtserklärung unterzeichnet, um den Baurechtsvertrag zu erweitern. Die Bürgergemeinde Cazis konnte mit dem Kloster Cazis Land abtauschen, um es zu ermöglichen, uns Land zur Verfügung zu stellen. Durch diese Erweiterung wird es uns möglich sein, mit mehreren Mannschaften gleichzeitig zu trainieren.

Mit Gemeindebeiträgen müssen wir mindestens die Hälfte der Finanzierungskosten sichern. Dazu haben wir einen Verteilschlüssel nach Einwohnerzahlen angewendet. Von Cazis erhoffen wir uns nach Verteilschlüssel den doppelten Betrag, da Standortgemeinde, und von Thusis erhoffen wir uns die Hälfte, da wir hier bereits grosse Unterstützung mit Infrastruktur und Unterhalt des Platzes in Thusis haben.

Der FC war bei 16 von 19 Gemeinden in Vorständen, um das Projekt vorzustellen. Grundsätzlich haben wir positive Rückmeldungen mit finanzieller Unterstützung erhalten.

Finanzierungsantrag: Von der Standortgemeinde Cazis erhoffen wir uns für den Kunstrasen eine Mitfinanzierung von 300'000.–. Bei Gesamtkosten von 1.6 Mio. entspricht dies 19 %.



Bei der Gemeinde Thusis erhofft man sich für den Kunstrasen mit Kosten von CHF 1.6 Mio. eine Summe von CHF 110'000.–, was 6 % entspräche.

CHF 110'000.– tönt nach viel Geld – ist auch viel Geld! Bricht man das aber runter, entspricht diese Summe CHF 1'100.– als einmaliger Beitrag pro Kind im FC oder CHF 74.– jährlich in 15 Jahren. Als indirekter Vorteil resultiert die Entlastung des Platzes in Thusis.

Somit komme ich zu meinem Antrag: Ich beantrage, dass die Gemeinde Thusis das Kunstrasenprojekt mit einer einmaligen Zahlung von 110'000 Franken unterstützt! Unser Verein und seine rund 500 Mitglieder hoffen auf eure Stimme!

Danke für eure Aufmerksamkeit!»

Gemeindeammann Ivo Rohrer bedankt sich beim Redner und gibt den Anwesenden die Gelegenheit, Fragen zu stellen:

Herr P.E. möchte erfahren, ob der Betrag aufteilbar sei.

Ivo Rohrer verweist auf den Antrag, welcher die Gesamtsumme beantragte.

Herr W.N. wünscht zu erfahren, was passiere, wenn Thusis dem Finanzbegehrten zustimme, aber Cazis dieses ablehnt.

Dario Andric meint, dass man in diesem Falle weiterschauen müsse wie es weiterginge. Bei einer Nichtumsetzung des Projektes würde die Zusprechung verfallen. Cazis entscheide ebenfalls am heutigen Abend über die Mitfinanzierung.

Herr R.B. wünscht zu erfahren, ob der Antragsteller überhaupt stimmberechtigt sei in Thusis.

Dario Andric bejaht dies. Er sei in Thusis wohnhaft.

P.E. wünscht zu erfahren, wie hoch eigentlich der Gesamtbetrag der öffentlichen Hand sei.

Dario Andric erläutert, dass die Gemeinden rund die Hälfte des Gesamtbetrages, also etwa CHF 800'000.– stemmen müssten. Auch weist er darauf hin, dass der Verein aus Eigenleistungen rund CHF 250'000.– beizutragen habe. Der Restbetrag würde durch Sponsoren und Gönner gedeckt.

P.E. möchte wissen, ob der Platz auch durch die Öffentlichkeit nutzbar sei.

Dario Andric bejaht die Frage, das sei auch bereits jetzt so der Fall. Auf dem Fussballplatz erschiene beispielsweise ab und zu eine Hundeschule, welche den Fussballclub natürlich erst anfrage vorgängig. Also sei der Platz öffentlich zugänglich, wobei man aber gerne vorinformiert werde. Der Platz in Cazis befindet sich momentan in einem schlechten Zustand mit sehr vielen Löchern. Darum werde dieser bearbeitet und sei dadurch auch oft gesperrt. Aber der Kunstrasen sei für Schulen mit Anmeldung immer zugänglich.

P.E. meint, dass ein Kunstrasen in seinen Augen eine Lebensdauer von 15 bis 20 Jahren habe. Wenn man diesen erneuern müsste, mit welchen Kosten man dann zu rechnen habe.

Dario Andric antwortet, wonach sich diese Kosten auf ca. CHF 250'000.– beliefen. Weiter führt er aus, dass man mit diesem Beitrag, welchen man im Moment an andere Vereine bezahle und durch das Projekt einsparen könnte, in 15 Jahren sich selbst tragen könne.

Es gibt keine weiteren Fragen an den Antragsteller und ihm wird für seine Ausführungen gedankt.

Ivo Rohrer führt weiter aus, wonach die Mitglieder des FC Thusis/Cazis die Gemeinde vorinformiert hätten, dass entsprechender Antrag gestellt werde. Somit habe man sich folglich im Gemeinderat vorbereiten und überlegen können, wie damit umgegangen werden solle. Be-



vor es zur Behandlung des Antrages komme, möchte man darlegen, was eine solche Investition für die Gemeinde Thusis bedeute. Auf den ersten Blick scheine die Cashflow-Kurve nicht viel «schlimmer» auszusehen als ohne den Antrag. Wenn man es sich aber genauer anschau, sei dann aber die Lücke zwischen Ausgaben und Einnahmen jedoch deutlich grösser. Dies bedeute, dass mit diesen CHF 110'000.– der Spielraum, die finanzielle Reserve, welche man maximal hätte, direkt aufgebraucht würde. Dies heisse, dass man dann einen Cashflow von lediglich CHF 85'000.– bis 86'000.– hätte und das Risiko somit riesig wäre, dass wenn etwas eher Kleines, Unvorhergesehenes passiere, dann der Investitionsbalken über die grüne Linie zu liegen käme. Dies könne dann sehr gut bedeuten, dass der Gemeinde genau dieses Geld dann fehle. Die Gemeinden Domleschg und Cazis hätten heute Abend den gleichen Antrag gestellt bekommen. Der Gemeinderat habe das Budget erstellt ohne diese CHF 110'000.– und man sei der Meinung, dass man es sich in der aktuellen Situation für die Gemeinde Thusis nicht leisten könne, Beiträge dieser Grössenordnung zu sprechen. Dennoch verstehet man unisono die Beweggründe der Club-Verantwortlichen durch und durch.

Weiter führt *der Gemeindeammann* aus, dass man ja bereits für den bestehenden Fussballplatz und dessen Unterhalt aufkomme, welcher mit jährlichen Aufwänden zwischen CHF 45'000.– bis CHF 50'000.– auch nicht gerade kostenlos sei. Da man aber im Gemeinderat bereits im Vorfeld wusste, dass dieser Antrag käme, habe man sich beim Amt für Gemeinden informiert, wie dieser Antrag gehandhabt werden solle. Da es sich um einen Antrag zu den neuen Verpflichtungskrediten handle, welche nicht im Budget enthalten seien, so wäre dieser Antrag als Motion zu behandeln. Dies wiederum hiesse, dass man am heutigen Abend nicht definitiv darüber entscheiden könne, ob dieser Beitrag ins Budget übernommen werde oder nicht. Gemäss Gemeindeverfassung Art. 16 könne entsprechende Motion zuhanden der Gemeinde eingereicht werden und wenn diese Motion eingereicht sei, liesse sich darüber abstimmen, ob die Gemeindeversammlung diese Motion annehmen möchte oder nicht. Wenn die Gemeindeversammlung diese Motion annähme, dann habe der Gemeinderat den Auftrag, diese aufzuarbeiten und als offizielles Traktandum bis maximal in einem Jahr an die Gemeindeversammlung zu bringen. Da das Thema jedoch unter den Nägeln brenne und von Wichtigkeit geprägt sei, könne diese Motion heute entgegengenommen werden und der Versammlung zur Abstimmung vorgelegt werden. Im Falle einer Zustimmung könne dann die nächste Gemeindeversammlung darüber befinden. Bis dahin werden diese CHF 110'000.– gemäss Antrag ins Budget als Sperrvermerk aufgenommen werden. Das bedeute, dass es quasi schon mal vorgesehen wäre. Der Sachverhalt sei ähnlich wie beim Schulhaus im letzten Jahr zu betrachten, bei welchem es auch bereits Sperrvermerke gab.

Somit wird die definitive Abstimmung an der nächsten Gemeindeversammlung vollzogen werden, sofern der Antrag am heutigen Abend angenommen werde.

Es kommt zu folgenden Wortmeldungen:

Herr C.K. ist der Meinung, dass lediglich CHF 55'000.– ins Budget 2026 reingenommen werden müssten und nicht die gesamten CHF 110'000.–. Dies, weil die Hälfte im nächsten Jahr und die restliche Hälfte im übernächsten Jahr benötigt werde. Dann sähe mit dem Cashflow auch anders aus.

Ivo Rohrer stellt klar, dass der Antrag aber auf CHF 110'000.– laute.

C.K. bejaht *Ivo Rohrers* Votum, aber der Gesamtbetrag gelte auf zwei Jahre hinaus.

Ivo Rohrer verneint und könne diesem Votum so nicht zustimmen. Der Antrag sei so gestellt worden, dass die CHF 110'000.– im Budget 2026 aufgenommen werden sollen.

Dario Andric erläutert, dass man den Antrag als einmalige Zahlung gestellt habe, damit man diesen auch einfacher ins Budget nehmen könne. Der Betrag sei jedoch teilbar und könnte somit aufgeteilt werden, damit der Cashflow nicht zu stark belastet würde.



Ivo Rohrer bringt ein, wonach diese Splitzung bei der Abstimmung über die Motion an der nächsten Gemeindeversammlung wäre natürlich möglich wäre. Doch heute laute der Antrag, dass diese CHF 110'000.– ins Budget 2026 aufzunehmen seien, weshalb nur über diesen Betrag abgestimmt werden könne. Sonst hätte nun der Antrag über die Hälfte des Betrags lautend müssen und wäre im nächsten Jahr erneut zu stellen gewesen.

Ivo Rohrer möchte im Falle keiner weiteren Fragen diese Motion zur Abstimmung bringen.

Im Falle einer Mehrheit der Ja-Stimmen, wird die Motion angenommen und somit an den Gemeinderat überwiesen. Bei der nächsten Gemeindeversammlung würde dann definitiv über die Finanzierung und Budgetübernahme entschieden. Bei einer Mehrheit von Nein-Stimmen wird die Motion nicht angenommen und nicht überwiesen. Sie wäre somit vom Tisch.

In der folgenden Abstimmung wird die Motion mit 78 Ja-Stimmen zu 17 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen angenommen und somit überwiesen. Die CHF 110'000.– werden mit Sperrvermerk im Budget 2026 aufgenommen. An der nächsten Gemeindeversammlung wird definitiv darüber entschieden.

Es folgen weitere Voten:

R.B. empfindet den Antrag als legitim, das Vorgehen hingegen als komplett falsch. Man hätte frühzeitig kommunizieren können und nicht erst hier bei der Gemeindeversammlung damit kommen sollen.

Ivo Rohrer bedankt sich für die Ausführungen. Er gibt *Dario Andric* die Möglichkeit dazu Stellung nehmen.

Dario Andric möchte sich gerne zu diesem Votum äussern. Man wollte vom Verein aus nicht die Gemeindeversammlung stürmen, habe intern auch nicht extrem viel mobilisiert oder sensibilisiert. Der Antrag sei frühzeitig abgegeben worden. Man sei gezwungen gewesen, diesen Weg zu gehen.

Ivo Rohrer verweist auf die Legitimität dieses Antrages und auf die demokratischen Rechte, welche auch ausgeübt werden dürften. Er sei dann gespannt wie das Resultat rauskämmen bei der kommenden Gemeindeversammlung.

Herr H.R. verweist darauf, dass die Motion noch einige Zeit brauche bis sie an die Gemeindeversammlung komme. Wie *Dario Andric* gesagt habe, sei es sehr wichtig den Jugendlichen Möglichkeit zu bieten, Sport zu treiben. Dadurch brauche es vielleicht auch weniger Jugendpsychiater, von welchen es heutzutage eine beträchtliche Anzahl gäbe. Der Gemeinderat könne überlegen, ob auch an die Eisbahn Sils i.D. ein Beitrag geleistet werden könne, was in seinen Augen Thusis als Zentrumsgemeinde gut anstünde. Er habe es als beschämend empfunden, dass die Gemeinde hier nicht Hand geboten habe.

Gemeindeammann Ivo Rohrer meint, dass die Bürgergemeinde Thusis einen Beitrag gesprochen habe, allerdings die politische Gemeinde nicht. Es sei ein schwieriges Thema aufgrund der Finanzlage. Die anderen Gemeinden, bei welchen das Thema heute auch zur Abstimmung stehe, hätten auch finanzielle Herausforderungen. Dort seien die Vorstände auch nicht ganz happy damit, Infrastrukturen dieser Art zu finanzieren. Das Thema rund um die Infrastrukturen sei im Tal allgemein etwas schwierig. Doch man nehme das Votum durchaus als Auftrag entgegen und gäbe das Beste im Rahmen der gebotenen Möglichkeiten. Auch sei es wichtig, dass man in Freizeit- und Sportangebote investiere. Ziel des Gemeinderats sei es nicht, dass alle in der Psychiatrie landen in Thusis – im Gegenteil. Freizeit und Bewegung soll möglich sein; dies sei definitiv wichtig, bemerkt *der Gemeindeammann*.

P.E. möchte als kleine Anregung übermitteln, dass die Gemeinde Thusis ca. CHF 45`000 – 50`000 jährlich an Unterhalt für den Fussballplatz bezahle. Er möchte anregen, dass man



solche Kosten auch regional verteilen solle, was er gerechter fände. So könne infolge dessen auch das Eisfeld in Sils mitfinanziert werden. Bei regionalen Projekten sollten alle davon profitierenden Gemeinden mitmachen, auch bei den wiederkehrenden Kosten, welche nicht einmaliger Natur sind. So regt er an, dass die Finanzierung regionaler Projekte oder Infrastrukturen nicht nur auf die einzelne Standortgemeinde beschränkt werden solle.

Ivo Rohrer findet diese Idee sehr gut. Man habe mitbekommen, dass die Idee von einem «Miteinander» in der Vergangenheit eher nicht gelebt worden sei, im Gegenteil. Die Zeit sei heute anders, man sei eher bereit miteinander zu arbeiten. Der Gemeinderat hatte dies auch bei den strategischen Handlungsfeldern definiert, dass man mehr mit den umliegenden Gemeinden zusammenarbeiten möchte. Es ergeben sich allerdings auch vermehrt Gelegenheiten der Zusammenarbeit. Nicht nur beim Sport, sondern auch bei der Schule oder beim Wasser drängt sich ein gegenseitiges Miteinander vermehrt auf. Man werde allenfalls aus finanziellen Gründen früher oder später gezwungen werden zusammen zu arbeiten. Es gelte Synergien zu nutzen.

Frau M.S.-N. möchte auch noch kurz anknüpfen an das, was *Peter Egger* gesagt habe. Sie möge sich noch erinnern, als man vor ein paar Jahren hier abgestimmt habe bezüglich der Unterstützung der Schwimmbad Genossenschaft. Das Schwimmbad habe ja auch einen regionalen Charakter. Dort hätten einige Domleschg-Gemeinden gemeint, sie hätten einen See und würden deshalb das Schwimmbad nicht mitunterstützen. Damals habe sie für sich gedacht, dass es das doch nicht sein könne, wenn einzelne Gemeinden dermassen kleinräumig denken. Sie fände es sehr toll, wenn künftig eine bessere Vernetzung mit den umliegenden Gemeinden vorhanden wäre.

Ivo Rohrer bedankt sich für diese Worte, welche er gerne entgegennähme. Er könne bestätigen, dass man an dieser Thematik dran sei. Auf der politischen Seite sei er im Austausch; man bringe Ideen ein und hoffe, dass man an dieser Stelle wirklich weiterkomme. Vor allem mit Viamala Nord würde intensiv ein Austauschverhältnis angestrebt. Im Süden sind oft andere Interessen vorrangig, wie z.B. in Splügen, wo andere Herausforderungen vorhanden seien, wie etwa Splügen Tambo. Doch er glaube, im Norden habe Thusis wirklich Potenzial und er sei sehr positiv gestimmt, dass etwas auf die Beine gestellt werden könne.

Herr J.S. möchte der Versammlung von einem positiven Erlebnis erzählen. Er sei einer der Verantwortlichen der Kinderbetreuung «Nemo». Man habe versucht, ohne Gelder der Gemeinde auszukommen und somit nur ehrenamtliche Arbeit zu leisten. Sport sei super wichtig für Jugendliche, doch es gäbe sehr hohe Kosten. Der Cashflow sei momentan teilweise im grünen Bereich. Eigenleistungen seien enorm wichtig, was auch bereits passiere. Es sei vieles möglich ohne öffentliche Gelder.

Herr R.K. widerspricht dem Vorredner. Er sei seit 30 Jahren Vereinsmitglied des FC Thusis/Cazis. Man sei rund 60 Trainer und alle arbeiten ehrenamtlich. Es würde viel Zeit pro Woche investiert; man fahre gratis und freiwillig an die Auswärtsspiele. Der Verein investiere viel in die rund 300 Junioren. Am Ende springe kein Geld raus, im Gegenteil, man lege sogar noch drauf. Der Verein versuche viel Freiwilligenarbeit zu leisten, denn ansonsten er auch nicht mit einem solchen Antrag hier vor der Gemeindeversammlung erscheinen. Man leiste wichtige Fronarbeit. Vorliegender Antrag sei von enormer Relevanz, denn der Verein betreue hunderte von Kindern und leiste zudem viel Integrationsarbeit. Im Verein befänden sich Mitglieder vieler Nationen, welche über den Sport verbunden würden und welcher so einen massiven Integrationsbeitrag leiste. Es sei für ihn wichtig, betont er, dass mit dieser ehrenamtlichen Fronarbeit kein Geld verdient würde.

Ivo Rohrer bedankt sich für diese Worte. Die Arbeit der Club-Funktionäre sei definitiv sehr wichtig und der Gemeinderat anerkenne die wichtige Arbeit des Fussballklubs durchaus. Diese sei sehr wichtig für unsere Region und die Gemeinden. An dieser Stelle bedankt sich



der Gemeindeammann beim FC Thusis/Cazis für die geleistete Arbeit. Er sei erstaunt gewesen, wie viel Freizeit und Herzblut investiert werde. Dies sei alles nicht selbstverständlich in der heutigen Zeit. Im Rahmen des Möglichen werde die Gemeinde den Fussballclub auch gerne weiterhin unterstützen.

Es kommt zu Abstimmung über das Budget 2026:

In folgender Abstimmung wird das Budget 2026 mit 100 Ja-Stimmen und einer Gegenstimme grossmehrheitlich angenommen.

Ivo Rohrer bedankt sich bei der Versammlung für das Vertrauen und nimmt das als Auftrag weiterhin die Sparmassnahmen umzusetzen sowie der finanziellen Gesundung der Gemeinde Thusis weiterhin Sorge zu tragen. Man hoffe auch in einem Jahr ein gesundes Budget präsentieren zu können.

4. Informationen Strompreis 2026

Rene Frauenfelder freut sich, dass er der Gemeindeversammlung ein paar Infos analog zur Botschaft zum Strompreis des Jahres 2026 abgeben darf.

Aktuell gelte noch die Energieverordnung der Gemeinde Thusis. Obwohl die Energieverrechnung in den letzten Jahren nicht immer kostendeckend gewesen sei, habe man als kommunale Stromabgaben immer elf Rappen verrechnet.

Mit der Annahme des Mantelerlasses im Jahr 2024 habe sich die Vorgaben für die Preisgestaltung der Energie grundlegend geändert. Das hat ab 2026 zur Folge, dass die nationale Gesetzgebung, sprich Bundesgesetz über die Stromversorgung und die Stromversorgungsverordnung, teilweise die kommunale Energieverordnung übersteuert. Zusammengefasst heisst dies: Die Strompreise werden nach Energiepreis, Netznutzungstarif sowie nach Bundes-, Kantons- und Gemeindeabgaben unterschieden. Durch die neue Stromverordnung, gültig ab 1.1.2026, erhebt Swissgrid ab 2026 einen weiteren Zuschlag, der allen Endkunden weiterbelastet werden muss. Durch die neue Stromverordnung ist ab Tarifjahr 2026 zusätzlich ein Messtarif festzulegen.

Somit werde es für die festen Kunden, jene Kunden in der Grundversorgung der Energieversorgungsstelle Thusis, ab 2026 folgende Preiselemente im Stromverkauf geben: Den Energiepreis zur Deckung von Kosten für Energiebeschaffung und –Vertrieb sowie die Kosten für Grabarbeiten. Weiter gibt es einen Stromreservezuschlag gemäss Swissgrid, den Bundesabgaben gemäss Bundesamt für Energie und den Messtarif, welcher einheitlich pro Messstabelle und Jahr und nicht mehr gestaffelt nach Anschlussleistung, zur Deckung der Kosten für das Messwesen und Messdatenmanagement, erhoben werde.

Aber der Gesetzgeber habe vorgesehen, dass sowohl im Geschäftsbereich «Stromnetz» als auch im Mess- und Energiebereich nicht übermäßig Gewinn erwirtschaftet werden dürfe. Das heisst, dass die Energieversorgungsstelle Thusis der EICOM jährlich eine Rechnung abliefern müsse. Allfällige Überdeckungen sind in den drei darauffolgenden Jahren mit tieferen Preisen zu erstatten. Sprich, man dürfe davon ausgehen, dass die Gemeinde im Bereich Strom keinen grossen Gewinn erzielen wird, so *René Frauenfelder* ausführend.

Was hat sich bereits geändert und was wird sich noch ändern? Anhand einer Übersicht wird aufgezeigt, dass sich der Energiepreis gegenüber den Jahren 2024 und 2025 im Jahr 2026 von 5.00 auf 6.00 Rp/kWh erhöhen wird. Ab dem Jahr 2026 wird der «Messtarif» in Höhe von 66.00 Fr./Jahr den «Grundpreis Zähler» ersetzen sowie die Abgaben «Stromreserve» 0.41 Rp/kWh und «solidarische Kosten» 0.05 Rp/kWh betragen. Die Abgaben an Gemeinwesen bleiben unverändert bei 6.00 Rp/kWh.



Zusammengefasst betragen die variablen Kosten auf der Stromrechnung im Jahr 2024 14.50 Rp./kWh und im Jahr 2025 13.53 Rp./kWh. Im Jahr 2026 werden sie nun 14.76 Rp./kWh betragen.

In den nächsten Tagen wird jeder Stromkunde schriftlich über die Tarifänderungen im Jahr 2026 informiert.

Als Hintergrundinformation wird noch vermittelt, dass sich die Energiekommission der Gemeinde Thusis bereits mit einer neuen kommunalen Energiegesetzgebung, mit dem Ziel Inkraftsetzung August 2026 und Strompreisfestlegung 2027 auf dieser Basis, beschäftigt.

Herr M.H. bringt ein, man habe jetzt die eine Seite vom Energiegesetz gehört. Es gäbe jedoch noch eine Zweite, die Vergütung für eingespeisten Solarstrom. Dort sähe es ja auch ganz danach aus, als würden diese Preise steigen. Wie das bei uns in Thusis sei, wünscht er zu erfahren.

René Frauenfelder meint, dass dieses Thema an der letzten Energiekommissionssitzung behandelt wurde. Man werde sich an die gesetzlichen Vorgaben halten und sicher mehr als die momentan gültigen 4.5 Rp./kWh entschädigen.

R.B. spricht die Fernheizungsanschlüsse an. Dort sei der Energiepreis auch eine Katastrophe. Es gäbe auch diejenigen, die gleichzeitig auch noch eine Solaranlage besitzen. Diese würden dann auch Strom benötigen. Somit zahlen diejenigen dann einfach dreimal soviel. Somit sei es nicht für alle gleich. Denn wenn jemand eine Mietwohnung habe, bezahlt dieser einfach einmalig. Wenn ein anderer zwei bis drei Sachen besäße, so zahlt dieser noch mehr. Somit frage er nun, ob der Strom bei Energie 360° der Stromanteil auch in die Fernwärme aufgerechnet werde oder nicht.

René Frauenfelder antwortet, dass diese Thematik gerne als Input für die neue Energieverordnung aufgenommen werde.

Aus der Versammlung kommt die Wortmeldung, wonach an einer früher abgehaltenen Gemeindeversammlung über die Energieverordnung der Gemeinde abgestimmt worden sei. Damals wurde ein Einheitspreis von 5 Rappen festgelegt, welcher bis zum Heimfall Bestand habe. Er könne sich an eine GV erinnern, welche ein paar Jahre zurückliege. Darin wurde entscheiden, dass der Einheitstarif auch hochgesetzt wurde. Damals wurde der Beschluss der Gemeindeversammlung benötigt. Weshalb ist das nun ohne diesen Beschluss möglich? «Von 5 auf 6 Rappen» - da kann man ja denken es sei wenig. Handkehrum sei es trotzdem eine Steigerung 20 %. Die ganze Energierechnung müsse «aufgehen» für die Gemeinde und darf nicht quersubventioniert werden. Es gäbe ja einen Fonds für Überschüsse. Für das, wo für die Gemeinde verantwortlich ist, z.B. Leitungen im Stand halten. Für die geplanten 6 Rappen genügt nun eine Information, ein Schreiben. Warum benötigte es dann früher einen Beschluss der Gemeindeversammlung, so die Frage.

René Frauenfelder meint, dass zwei Sachen entscheidend seien: auf der einen Seite sei die kommunale Gesetzgebung bis und mit 2025 massgebend. Dort drinnen seien die 5 und 6 Rappen pro Kilowattstunde enthalten, welche in der Vergangenheit auch schon abgetauscht worden seien. Auch habe man die Beiträge zugunsten des Schulhausneubaus erhöht. Auf der anderen Seite schreibe das nationale Stromversorgungsgesetz ab dem Januar 2026 vor – sie übersteuert damit die kommunale Energieverordnung – dass der Energiehandel kostendeckend sein müsse. Die Abgaben an das Gemeinwesen seien in der Energieverordnung in Kompetenz der Gemeinde festgeschrieben. Man könne diese weiterhin so anwenden oder mittels einer Energieverordnungsrevision durch die Gemeindeversammlung, zum Beispiel



um einen Rappen, herabsetzen. Doch eine solche Senkung bedeute CHF 200'000.– an Mindereinnahmen. Deshalb sei die Energiekommission der Meinung, dass man die Abgaben gleichbelasse und die Energiekosten gemäss den nationalen Richtlinien anpasse.

René Frauenfelder bejaht zudem die Frage aus der Versammlung, ob dies mit der Elcom abgesprochen worden sei.

P.E. meint, er komme selber aus der Energiebranche. 1998, als andere Gesetze galten, habe ein Einheitstarif von 8 Rappen gegolten. Das Schulhaus Compogna habe schon damals über keine Finanzmittel verfügt, weshalb man eine Preiserhöhung auf 11 Rappen tätigte, was zu Mehreinnahmen von über einer halben Million, resp. CHF 600'000.– geführt habe. Dann hiess es aber, dass diese wieder gesenkt würden, was aber nie der Fall gewesen sei. Nun hat man eine neue Situation mit neuer Gesetzgebung von der Elcom. In früheren Jahren galt die kommunale Energieverordnung Art. 26 Tarifänderungen «Die Gemeindeversammlung kann Änderungen des Energietarifes sowie der Abgabe an das Gemeindewesen beschliessen». Gemäss neuem Gesetz mit dem Mantelerlass könne die Gemeinde selber nicht mehr über den Energietarif bestimmen. Was man aber noch tun könne, ist die Abgabe im Gemeindewesen zu ändern, welche man jetzt belassen möchte bei den 6 Rappen. Was nun die Aufgabe sei, dass man die Energieversorgung nächstes Jahr abändern müsse. Dies müsste vor dem August getan werden, da die Energielieferanten eigentlich verpflichtet seien, der Elcom den Tarif für das nächste Jahr bis Ende August anzugeben. Für dieses Jahr sei man zu spät gewesen.

René Frauenfelder ist der Meinung, dass «zu spät» vielleicht etwas zu vorwurfsvoll töne. Den Mantelvertrag habe das Stimmvolk dazumal angenommen und der Bund wollte in relativ kurzer Zeit die Gesetzgebung überarbeiten und auch umsetzen. Man habe im Jahr 2024 damit begonnen, die kommunale Energiegesetzgebung zu überarbeiten. Allerdings habe man dann aber festgestellt, dass man nicht weiterkäme, weil der Bund die Vorgaben änderte und voraus gewesen sei. Deshalb entschied man sich für ein «Standby», bis die nationale Gesetzgebung einigermassen stabil sei. Nun sähe es nach Stabilität aus. Die Energiekommission habe nun entschieden, die kommunale Energiegesetzgebung an nationale Gesetzgebung anzupassen, damit die Tariffestlegung 2027 darauf basieren könne. Dies bedinge aber, dass man in den kommenden Monaten «Vollgas» geben müsse bei der Erarbeitung des Entwurfes. Anzustreben sei somit, das Thema im April 2026 vor die Gemeindeversammlung zu bringen und im Juni 2026 an die Urne.

5. Informationen aus den Departementen

Departement Allgemeines und Finanzen

Gemeindeammann Ivo Rohrer bringt ein, man habe an der letzten Gemeindeversammlung über das Thema Verfassungskommission informiert. Es seien zahlreiche Bewerbungen eingegangen, was die Gemeinde etwas überrascht habe. Aber es sei toll, dass so viele Personen sich bei der Überarbeitung der Verfassung der Gemeinde Thusis beteiligen möchten. Im Gemeinderat habe man eine Zusammensetzung vorgeschlagen, welche danach der GPK weitergeleitet wurde und nun befindet man sich einer Differenzbereinigung. Dementsprechend könnte er heute Abend die Zusammenstellung der Kommission leider noch nicht präsentieren. Es tue ihm leid, dass dies zeitlich nicht weiter vorangetrieben werden konnte. Die Sitzung für die Differenzbereinigung fände am nächsten Montag statt. Sobald diese Fragen geklärt seien, werden die Gewählten informiert und diese würden auch anschliessend publiziert. Auf den Zeitablauf habe dies jedoch keinen Einfluss. Die Publikation werde um eine bis zwei Wochen für die Öffentlichkeit verschoben.



Departement Bildung

Gemeinderätin Marlène Hürlimann möchte informieren, dass man vor habe, öffentliche Besuchstage in der Schule Thusis im 2026 durchzuführen. Sobald die Daten festgelegt worden seien, würden diese im Pöschli sowie auf der Website der Gemeinde Thusis publiziert.

Es sei ihr ein Anliegen, der Versammlung mitzuteilen und etwas zu sensibilisieren, dass das Budget enger gesteckt sei und man versucht habe Einsparungen zu tätigen, wobei jegliche Ausgaben hinterfragt worden seien. Der Schulraum der Oberstufe Thusis müsse nun anders und intern gelöst werden, was auch potentielle Gefahren mit sich bringe. Es könne also sein, dass je nachdem Stundenpläne nicht ideal geplant werden können und auch Umtriebe für Eltern mit sich bringen könnten. Was natürlich auch sein könnte, was man je nach varierender Schülerzahl, überlegen müsse, sei, ob der Schulunterricht auch am Mittwochnachmittag durchgeführt werden solle, damit man überhaupt mit den Stundenplänen und Raumverhältnissen agieren könne. Gemäss Gesetzgebung wäre dies alles machbar und möglich. Es gebe bereits Gemeinden, bei welchen am Mittwochnachmittag der Unterricht stattfinde. Das einfach als Vorinformation, es könnte natürlich sein, dass es dazu kommen muss. Wir hoffen natürlich für alle, dass es nicht soweit kommt.

Am nächsten Dienstag habe die Schule Compogna die jährliche Schulweihnachtsfeier. In diesem Jahr ist dies im Rahmen eines Weihnachtsmarkts geplant und es seien alle herzlich eingeladen.

Departement Gesundheit soziales

Gemeinderat René Stutz erläutert, dass es ein grosses Anliegen sei, dass man bei dieser Gemeindeversammlung informiere, wo man bei diesen doch teilweise grossen Beträgen stehe. Der Defizitausgleich (Betriebsdefizit) der Gemeinden betrage CHF 7.7 Mio. für das Jahr 2025. Für 2026 budgetiert seien CHF 5.1 Mio. im mittleren Szenario.

Auf der präsentierten Grafik erscheinen drei Balken pro Jahr, welche drei Szenarien als Indikation entsprechen (gutes, mittleres und schlechtes Szenario). Grundsätzlich gehe man immer vom mittleren Szenario aus. So könne man bis ins Jahr 2029 auf ein Defizit von CHF 3.8 Mio. runter die Annahme treffen. So wäre man dann gemäss Definition dort, wo man hinzöchne mit dem Betriebsdefizit, nämlich bei den knapp CHF 4 Mio., welche es nun anzustreben gelte.

Das hiesse, wenn die Pläne so weitergingen, wie sie momentan aufgezeigt seien, wäre man im richtigen Zeitkorridor. Das Betriebsdefizit sei jedoch nur ein Teil der «Medaille». Was hinzu käme, so René Stutz ausführend, seien die sogenannten Altlastensanierungen. Man könne in den Jahren 2026, 2027 und 2028 einen gelb eingefärbten Betrag in Höhe von CHF 2.5 Mio. ausserordentliche Altlasten erkennen, welcher sich auf drei Jahre verteile. CHF 2 Mio. setzen sich primär zusammen aus dem Klinikinformationssystem, welches erneuert werden müsse. Darin enthalten sei die gesamte Patientenverwaltung und alles was dazugehöre. Des Weiteren seien CHF 500'000.– enthalten für die Sanierung des Spitaldaches, da es partiell reinregne. Hinzu käme auch noch die sogenannte Schuldensanierung. Das Spital habe eine relativ hohe Schuldenlast von rund CHF 10 Mio., was dazu führe, dass die Kreditlimite bei den Banken stark strapaziert sei. Dies wiederum bedeute, dass es fast unmöglich sei, dort einen finanziellen Spielraum zu haben für das Spital. Das wiederum sei kein idealer Zustand für die Liquidität. Das hiesse, man müsse die Beträge sukzessive zurückführen, in Form von CHF 600'000.– pro Jahr und da hat sich die Delegiertenversammlung nun auch entschieden die 24 Trägergemeinden entsprechend mitzuwirken. Das heisst, dass man pro Jahr nochmals CHF 600'000.– einrechnen müsse. Das sei die Zusammensetzung, sodass man klar sehe, dass es ums Betriebsdefizit, Altlastensanierung und um Schuldensanierung ginge. Diese drei Elemente spielen ins Defizit rein, welches die Gemeinde schlussendlich tragen müsse. Ganz wichtig aus seiner Sicht sei aufzuzeigen, was das für die Budgetierung von Thusis bedeute. Im 2026 habe man CHF 1.5 Mio., was 17 % entspräche, die Thusis



zahlen müsse gemäss Einwohnerzahl. Im 2027 seien dies rund CHF 1 Mio., im Jahr 2028 CHF 0.9 Mio. und im 2029 bedeute dies noch CHF 0.78 Mio. Das hiesse, dass aber auch weiterhin die Gesundheit die Gemeinde teuer zu stehen komme. Diese Zahlen basieren auf den aktuellen Plänen. Mögliche Auswirkungen aus einem neuen Gesundheitsleitbild des Kantons seien darin nicht berücksichtigt, so René Stutz ausführend. Selbst wenn es «super-gut» liefe finanziell, so koste das Spital die Gemeinde immer noch eine beträchtliche Summe Geld.

Departement Verkehr

Gemeinderat Veselin Stjepanovic kommt auf die Parkierungsverordnung zu sprechen. Wie letztes Mal bereits informiert, sei man vom Parkierungskonzept weggekommen, hin zur einer Parkierungsverordnung zwecks Schaffung rechtlicher Grundlagen. Allerdings würde mehr Zeit benötigt als vorgesehen. Als er die Gemeindemitarbeiterin fragte, was er bei der Gemeindeversammlung sagen soll bezüglich Dauer bis die Verordnung ausgereift vorliege, meinte sie, «du bist Politiker» und solle somit irgendwas sagen. Also es brauche noch «ein Weilchen» und er hoffe, dass es diesbezüglich dann bald soweit sei mit der Ausarbeitung.

Die 30-er Zone, wie letztes Mal der Versammlung vorgestellt, wurden entsprechende Strassenabschnitte mit der Kantonspolizei begangen. Diese habe uns verschiedene Geschwindigkeiten aufgezeigt und das einzige, was man momentan schnell einrichten konnte, seien der Nollaweg und die Heinzenbergstrasse, welche ja auch bereits publiziert wurden. Für dies bestünde auch die Möglichkeit, Beschwerden einzureichen. Diesbezüglich wurden auch Aufnahmen durch eine externe Firma getätigt. Sobald diese vorlägen, könne man weiter planen und informiere die Versammlung bei nächster Gelegenheit.

Bei der Compognastrasse und am Pantunweg seien auch Anpassungen nötig. In Mutten müsse auch kleine Änderungen getätigt werden, was dann alles zusammen zu gegebener Zeit präsentiert werde.

Departement Umwelt und Raumplanung

Gemeinderat Werner Elmer: Die Ortsplanung sei schon während der letzten Versammlung ein Thema gewesen. Vorweg kann erwähnt werden, dass es auch am heutigen Abend nicht viel Neues mitzuteilen gebe. Die Ortsplanung sei nach wie vor beim Kanton vorliegend, respektive beim Amt für Raumentwicklung hängig.

Der Kanton sei momentan an der Prüfung der Einsprachen durch die Umweltverbände. Es habe inzwischen eine Anhörung für die Gemeinde und das Amt für Raumentwicklung gegeben. Das Amt stelle der Gemeinde eventuell noch im 2025, ansonsten Anfangs 2026 die Einsprachen zu, sodass man sich entsprechend vorbereiten könne. Der Einfluss davon auf die gesamte Bewilligung sei momentan noch nicht abzuschätzen. Eine zeitliche Entwicklung sei derzeit ebenfalls noch nicht abzuschätzen, wobei durchaus die Möglichkeit bestünde auf eine Teilgenehmigung, vielleicht sogar aber auf die gesamte Genehmigung. Aktuell aber wisste man seitens Gemeinde nicht, welche Einsprachen noch hängig seien. Werner Elmer hofft, nächstes Mal mehr oder positiveres berichten zu können.

Weiter wurde er kürzlich darauf angesprochen, dass man diverse «Löcher am buddeln» sei seitens der Gemeinde. Diese Vorgänge seien einzig der sicheren Wasserversorgung geschuldet, führt Werner Elmer aus. Seitens des Brunnenmeisters werde aktuell dank der tieferen Temperaturen von der Hauptsaison der Wasserleitungsbrüche gesprochen. So könne es aktuell vermehrt zu Leitungsbrüchen kommen, was mit dem Frost und mit gewissen kommenden Temperaturen einhergehe, was gewisse Leitungen nicht mehr ganz aushalten. Es sei spannend wie schnell auf solche Brüche reagiert werde. Es gäbe zwei Messmethoden mit welchen der Brunnenmeister die Überprüfung der Intaktheit täglich mehrmals angehe. Zum einen seien es Geräuschmessgeräte, welche an den Gussrohren installiert sind, welche die Geräusche messen. Wenn in einer Leitung ein Leck auftrete, ertöne aus dieser ein ande-



res Geräusch. Er selber habe dies auch mal testen dürfen und habe nichts gehört. Der Brunnenmeister sei darin gottseidank sehr geübt, Brüche akustisch zu erörtern. Eine andere Messmethode sei der Wasserverbrauch. So wäre nämlich der nächtliche Wasserverbrauch ziemlich exakt bekannt und im Falle eines deutlich von der Norm abweichenden Wertes sei entsprechend dann auch klar, dass etwas nicht stimme. Sobald man das Leck gefunden habe, würde ein Loch gegraben, reingeschaut und dann entschieden, ob es eine Reparatur benötigt oder sogar Teile ersetzt werden müssen. Das macht ab und zu Sinn. Beispielsweise beim Pantun wurde das Loch etwas grösser, da man erkannt habe, dass die Leistung nicht mehr im besten Zustand sei. Wenn wir nur das Leck flicken und dieses wieder schliessen, würde es in kurzer Zeit später ein erneutes Leck geben. Eine derartige Wasserversorgung sei kostspielig, das sei uns klar. Doch mit diesem Vorgehen möchte man dafür sorgen, dass die Gemeinde in Sachen Wasserversorgung das Geld nicht unsinnig «verlochen» – im wahrsten Sinne des Wortes.

Departement Volkswirtschaft

Gemeinderat René Frauenfelder verweist auf den diesjährigen Christbaumverkauf, welcher am Donnerstag, 18. Dezember 2025 von 16.00 – 19.00 Uhr stattfinde. «Kommt doch vorbei und kauft einen Christbaum», regt er die Versammlung an. Ein Vorbeikommen ermögliche auch einen Blick in den Werkhof. So könnten interessante Maschinen besichtigt werden und auch für Getränke sei gesorgt. Das Forstpersonal würde sich freuen.

6. Varia

Ivo Rohrer gibt hier der Versammlung die Möglichkeit Anregungen einzubringen.

C.K. weist darauf hin, dass gewisse Leute zu leise sprechen. Er kriege nur die Hälfte mit. Seiner Meinung nach wäre es besser mit der Nutzung von Mikrofonen. Er bitte darum, dass etwas gemacht werde, da man im hinteren Bereich der Halle sehr wenig verstehe. Weiter wünscht er zu erfahren, ob beim Schlossli «etwas gegangen» sei. Die Gemeinde habe ja das Schlossli von Dr. Veragut geerbt. Er wünscht zu wissen, ob der 2. Stock vermietet sei und wie es mit dem Parterre für das Kulturarchiv aussehe. Dieses braucht Geld für eine Sanierung. Es fehle zudem der schöne Garten, welcher immer noch geschlossen ist, was sehr schade sei. Dieser sollte wenigstens geöffnet werden. Man haben das Schlossli geschenkt bekommen und wenn nun das Geld fehle, um gross etwas zu bewirken, soll es wenigstens für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Man könnte z.B. Stühle reintern, nicht teures. Es sollte einfach genutzt werden. Er bittet darum vorwärts zu machen und sich zu melden, wenn Unterstützung benötigt würde.

Ivo Rohrer bestätigt, dass man diesbezüglich auf mehreren Ebenen tätig sei. Das Schlossli sei eine grosse Herausforderung, ein uraltes Gebäude, in welches man sehr gut Millionen investieren könnte, was auch erwähnt werden könne an dieser Stelle. Inzwischen sei man punktuell dran am Aufräumen und Ausräumen. Das Inventar habe sich über Jahrhunderte angesammelt. Der Gemeindeammann erwähnt dabei die grossen Herausforderungen sowohl finanzieller als auch administrativer Art. Jemand von der Verwaltung habe nun die Projektleitung inne. Man sei bemüht darum, eines nach dem anderen zu erledigen. Den Hinweis mit dem Garten nähme man sehr gerne auf, haben aber dafür bislang aber schlicht und einfach weder die Ideen noch die Ressourcen. Man versuche aber, dass nächstes Jahr etwas auf die Beine gestellt werden könne. Nach wie vor betreue Frau Mändli das Apfelprojekt, welches der Schule zugutekäme.

Herr A.H. meint, dass wenn er in Thusis einkaufen gehe, werde er immer auf das wunderschöne alte Haus zur Krone aufmerksam. Dies sei seines Erachtens eines der bedeutendsten Häuser in Thusis. Seit Jahren passiere aber mit diesem Haus nichts. Er habe bereits mit verschiedenen Leuten geredet und es hiess immer, dass man nichts machen könne, da es in privatem Besitz sei. Die Sache sei wie in Stein gemeisselt und er empfinde es effektiv als Schandfleck. Dabei stellt er die Frage in den Raum, ob man denn nun warten wolle, bis es



komplett verfalle. Er sei sich natürlich bewusst, dass die Gemeinde nichts tun könne, vor allem finanziell nicht. Doch er frage sich trotzdem, ob man nicht dennoch etwas mache könnte. Vielleicht klinge es naiv, doch er fände es wichtig, dass etwas unternommen werde.

Ivo Rohrer bedankt sich für dieses Votum. Man nähme das auf und klären ab, was möglich sei.

Herr H.B. spricht den Infotag des Gemeinderats an, bei welchem vom Departement Freizeit und Kultur bezüglich Schlossli Pläne zu einem Spielplatz präsentiert wurden. Er wünscht zu erfahren wie weit diese Pläne fortgeschritten seien und ob bereits etwas beschlossen wurde.

Gemeinderat Leo Bassy informiert, wonach beim Infoanlass im Mai mitgeteilt wurde, dass der Spielplatz an der Feldstrasse die Sicherheitsrichtlinien nicht mehr erfülle und entsprechend sanierungsbedürftig sei. Da sei man auf die Idee gekommen, dass man aus dem jetzigen Spielplatz und dem Platz Bongert ein Kombiangebot machen könnte. Später hätte man das im Gemeinderat ausdiskutiert, woraus auch viele weitere gute Ideen entstanden seien. Es sei nicht so, dass gar nichts gelaufen wäre, aber die Planung sei noch nicht so weit, dass er es am heutigen Abend präsentieren könne. Zwar lägen bereits Abbildungen und Visualisierungen vor und zwar so, dass man links beim Bongert einen Dorfplatz realisieren könnte und rechts den bestehenden Spielplatz nach Vorschriften umbauen und sanieren würde. Im Gemeinderat habe man auch darüber gesprochen, ob allenfalls dafür eine Kommission ins Leben gerufen werden solle. Es benötige alles noch entsprechend Zeit. In der Zwischenzeit seien sehr viele andere Geschäfte vorangetrieben worden, weshalb dieses Projekt rausgeschoben wurde. Aber Anfangs kommenden Jahres sei es eines meiner ersten Projekte, welche ich vorhave anzugehen und auch auf die Leute zuzugehen – intern und extern. In Absprache mit dem Gemeinderat wird hier wahrscheinlich eine Kommission erstellt.

R.B. spricht den Transviamala Turm an, worauf *der Gemeindeammann* aber auf ein laufendes Verfahren in einem Rechtsstreit hinweist. Man sei an der Sache dran.

R.B. spricht auch das Maiensäss Grundpfand an.

Ivo Rohrer: Markus Bühler von der Verwaltung ist an diesem Fall aktiv dran. Wir sind uns dem bewusst und es sind dort verschiedene Baustellen. Ich kann hier nicht ins Detail gehen.

Weiter wünscht die Versammlung zu erfahren, ob es einen Grund habe, dass neuerdings mit der Einladung keine Botschaft mehr mitgeliefert würde. Es ist sei ihr klar, dass man nicht das gesamte Budget mitliefere, was auch nicht nötig sei. Aber einige wenige Seiten wären sehr erwünscht. Dies wäre kundenfreundlicher und koste wohl nicht mehr, zumal sich das Gewicht ist nicht gross ändere.

Ivo Rohrer meint, man sei dieses Jahr ressourcetechnisch vor grossen Herausforderungen gestanden mit Veränderungen in der Verwaltung. Man wolle dies aber im kommenden Jahr wieder im bisherigen Sinne handhaben.

Wenn es keine weiteren Anregungen oder Fragen gäbe, käme man bereits zum Schluss der heutigen Gemeindeversammlung. Man werde die kommenden Gemeindeversammlungen für das Jahr 2026 bis Ende des Jahres publizieren. *Der Gemeindeammann* bedankt sich im Namen des Gemeinderates für das zahlreiche Erscheinen, sowie die aktive Beteiligung. Es sei auch für den Gemeinderat sehr wertvoll das Feedback seitens Versammlung zu erhalten, auch um zu wissen, ob man auf dem richtigen Weg sei.

Ivo Rohrer wünscht den Anwesenden eine besinnliche Weihnachtszeit.

Der Gemeindeammann schliesst die Versammlung um 20.50 Uhr.

Der Gemeindeammann:

Der Protokollführer: